

STAND.punkt

Nicole Kranzl

E-Mail: n.kranzl@badenerzeitung.at



Fast wie zu Weihnachten

Pünktlich vor Weihnachten kommen die meisten plötzlich drauf, dass bald Weihnachten ist; mit allem, was dazugehört: Stress wegen der noch zu besorgenden Geschenke, Sorge, weil man noch keinen Baum gekauft hat und Wut über all die anderen, denen es genauso gegangen ist und die einem in den Einkaufsstraßen auf die Nerven gehen, weil sie auch gerade jetzt unterwegs sind. Diese Erkenntnis scheint für viele überraschend zu kommen; was spannend ist, zumal Weihnachten die Angewohnheit hat, verlässlich immer wieder am 24. Dezember stattzufinden. Ein bisschen erinnert die anste-

hende Gemeinderatswahl an dieses Schauspiel. So viele Pressegespräche, so viele Ideen zur Gestaltung der Städte und Gemeinden, so vieler konstruktive Kritik an der Arbeit der jeweils anderen sucht man die restlichen Jahre vergeblich - von einigen wenigen Ausnahmen einmal abgesehen. Es ist genau diese Denkweise von einer Wahl bis zur nächsten, auf die die größten Probleme in den Städten und Gemeinden zurückzuführen sind. Dabei sollte es doch eigentlich darum gehen, Dinge besser zu machen und dabei auch langfristig zu denken. Im Sinne aller. Für die nächsten Wahlen vor der Tür stehen.



■ V. li.: Ernst Tiefengraber (Grüne), Karl Wallner (SPÖ), Peter Gerstner (FPÖ), Katrin Herzog Furlinger und Karl Lielacher (ÖVP). Foto: Kranzl

Was sein hätte können

Opposition sieht große Versäumnisse bei Liste Flammer

Üblicherweise drehen sich Pressekonferenzen um aktuelle Themen, um anstehende Projekte oder um konkrete Vorhaben. Umso ungewöhnlicher war eine Pressekonferenz der Vöslauer Oppositionsparteien am Montag, ging es doch genau um jene Dinge, die in den letzten 35 Jahren nicht passiert sind.

„Was hätte man in 35 Jahren machen können, wenn man gewollt hätte?“. Mit diesen Worten leitete Ernst Tiefengraber von den Grünen die gemeinsame Pressekonferenz der vier Bad Vöslauer Oppositionsparteien Grüne, FPÖ, ÖVP und SPÖ ein - und er gab auch gleich erste Antworten auf seine rhetorische Frage. „Wenn man sich das Thema Verkehr anschaut, dann kann man tatsächlich sagen: fast nichts. Wir haben die Fotos der letzten drei Wahlkämpfe miteinander verglichen, und es hat sich nichts geändert, außer das Aussehen der Autos“, so Tiefengraber. „Gerade beim Verkehr wird die Lage aber immer schwerer, je länger man zuwartet.“ Versäumnisse der Liste Flammer ortet Tiefengraber aber auch beim Thema Bauen: „Man hat das Gefühl, dass die Bauträger in Bad Vöslau ein Wunschkonzert abspielen. Gebaut wird völlig unkontrolliert, ohne Konzept, ohne begleitende Infrastruktur, ohne festzulegen, wohin sich die Stadt eigentlich entwickeln soll oder wo ihre Obergrenze liegt.“

Dem pflichtet auch Karl Lielacher von der ÖVP bei. „Ein gutes Beispiel ist der Wohnbau in der Geymüllerstraße: Da hat ein listennahes Unternehmen den Zuschlag bekommen, obwohl es im Gegensatz zu allen anderen sogar

einen Stock höher geplant hat. Man hat dafür dann einfach in der nächsten Gemeinderatssitzung die Bauordnung entsprechend angepasst“, so Lielacher.

Wenn es nach den Oppositionsparteien geht, dann soll die Gemeinde in Zukunft den Bauträgern klare Vorgaben machen, welche Richtlinien eingehalten werden müssen. „Denn nur, wenn vorher etwas ganz klar vereinbart wurde, kann man auch kontrollieren, ob gewisse Richtlinien eingehalten wurden“, so Tiefengraber. „Und wir sagen: Verdichtung im Zentrum ja, aber nur unter dem größtmöglichen Schutz der innerörtlichen Grünflächen. Auch bei anderen Projekten hat man es verabsäumt, Einigungen im Sinne der Stadt zu treffen: Der Firma Vöslauer wurde ein neues Hochregallager bewilligt und sogar eine Straße dafür verlegt. Man hat aber nicht festgelegt, dass nach der Fertigstellung die Hallen im Zentrum einer anderen Nutzung zugeführt werden.“

Schloss Gainfarn ist ein weiterer riesiger Stein des Anstoßes der Oppositionsparteien. „Offenbar hat die Liste Flammer den „Märchenhaften Advent“ verlängert“, meint Karl Lielacher. „Denn das Schloss ist schon lange im Besitz der Gemeinde, und gemacht worden ist in all diesen Jahren außer

Dachrinne streichen nichts, um es leicht überspitzt auszudrücken. Es hat 2016/2017 einen Wettbewerb gegeben, Anfang 2018 stand der Gewinner fest. Und allen war von Anfang an klar: Ohne die Unterstützung des Landes schaffen wir das nie, das Land NÖ hat ja auch die Hälfte des Wettbewerbs bezahlt. Im Dezember 2018 wurde die Stadtgemeinde eingeladen, ein Finanzierungskonzept einzureichen. Dann ist geschlagene zehn Monate lang gar nichts passiert. Erst im Oktober 2019 ist ein Finanzierungskonzept beim Land eingelangt. Ich selbst habe den Finanzdirektor der Stadt gefragt, warum das denn so lange gedauert hat, und er hat mir versichert, nichts davon gewusst zu haben.“

Was Lielacher besonders stört ist auch der Verlauf des Gesprächs zwischen dem Bürgermeister und der Zuständigen beim Land NÖ. „Ich war selbst zu diesem Gespräch eingeladen, und der Bürgermeister hat im gesamten Verlauf nicht wirklich zum Ausdruck gebracht, was er denn eigentlich will“, so Lielacher. „Es gibt ja zwei mögliche Varianten: Schlosssanierung und Konzertsaal entweder mit oder ohne Kunstakademie, in der idealerweise auch die Musikschullehrerausbildung untergebracht wäre, und je nachdem, was umgesetzt wird, variiert natürlich auch der Beitrag, den das Land beisteuert. Wenn ich nicht sage, was ich will, brauche ich mich natürlich auch nicht wundern, wenn ich keine fixe Finanzierungszusage bekomme.“

„Große Prestigeprojekte gut und schön, aber unsere Schulen platzen aus allen Nähten, besonders bei der Nachmittagsbetreuung“, gibt Karl Wallner von der SPÖ zu bedenken. „Keine einzige unserer Schulen ist barrierefrei zugänglich, obwohl das eigentlich sogar gesetzlich vorgeschrieben ist. Es ist immer dasselbe: Da werden Sanierungen budgetiert und nicht gemacht, dafür wird dann ein Überschuss bejubelt.“

„Der Punkt ist: Quasi alle unsere Forderungen, mit denen wir schon vor zehn Jahren in den Wahlkampf gestartet sind, könnte man auch heute noch genauso verwenden“, meint Peter Gerstner von der FPÖ. „Wir sind sehr unterschiedliche Parteien und haben teilweise sehr unterschiedliche Ideen, aber was uns eint ist, dass wir uns einig sind, dass endlich etwas passieren muss in Bad Vöslau. Derzeit haben wir hier eine reine Ankündigungspolitik.“

Und Ernst Tiefengraber ergänzt: „Mit jedem Jahr des Zuwartens wird es schwieriger, etwas umzusetzen, besonders, aber nicht nur im Verkehrsbereich. Das muss sich ändern.“

Dass es das gemeinsame Ziel ist, die Absolute der Liste Flammer zu brechen, steht für alle vier Fraktionen fest. Doch auf denkbare Koalitionskonstellationen will sich niemand festlegen lassen. „Das hängt davon ab, wie die Mehrheitsverhältnisse sind - und nicht zuletzt davon, wie die Liste Flammer dann aufgestellt sein wird“, so der einhellige Tenor.